

## NEOLITHISCHE KULTUREN IN DER DRAUGEGEND

In neuerer Zeit hat die ungarische Forschung im »Dunántul« (d. h. nördlich der Drau, im Bogen der mittleren Donau) die einzelnen neolithischen Kulturen und ihre relative Chronologie in weitestem Maße aufgeklärt.<sup>1)</sup> Es steht bereits fest, daß die älteste jungsteinzeitliche Kultur dieser Gegend durch die Linearkeramik gekennzeichnet ist. Sie war auch die Grundschiene der sogenannten »Lengyelkultur«, deren neuere Elemente überwiegend von der im Osten beheimateten Theißkultur übernommen wurden. Die Umgestaltung war so weitgehend, daß wir diese neue Kulturstufe ruhig als Theißkultur II. bezeichnen dürfen, umsomehr, als hier schon viele mit der kupferzeitlichen Bodrogeresztur Kultur gemeinsame Merkmale (Fußschale, einige Gefäßformen, Warzenverzierung, lange Silexklingen usw.) vorhanden sind.

Diese Feststellungen sollen auch die Meinung O. Menghins's berichtigen, der in seiner wertvollen und umfassenden Synthese behauptet, daß »die Chronologie des Neolithikums im westlichen Ungarn am wenigsten geklärt« sei, ferner daß »die Lengyelkeramik die älteste Tonware dieser Gegend zu sein scheine«, deren »Entwicklung auf ungarischem Boden ganz unerforscht« sei.<sup>2)</sup>

Während Menghin bezüglich Nordostungarns sich auf die Resultate der ungarischen Forschung stützt<sup>3)</sup>, beharrt er hier bei seiner früheren Auffassung und sucht — natürlich vergeblich — jene hypothetische ältere Lengyelware, statt deren wir auch in Westungarn tatsächlich die ältere und jüngere Linearkeramik finden. Jede Auseinandersetzung über diese Frage macht die Tatsache überflüssig, daß wir Fundstellen der westungarischen Linearkeramik bereits in einer bedeutenden Anzahl besitzen. Am Ausgange des Neolithikums erscheinen noch als fremde Kulturen in Westungarn die Badener und die Vučedoler Kultur, spärliche schnurkeramische Einschläge und schließlich die Glockenbecherkultur.

An der südlichen Grenze des »Dunántul« fließt die Drau, deren Rolle während der Jungsteinzeit keine trennende, sondern durchaus verbindende war. Die bisher bekannten neolithischen Stationen südlich der Drau bieten fast das gleiche kulturelle und chronologische Bild. Die zwei benachbarten Regionen waren somit in dieser Zeit,

<sup>1)</sup> F. v. T o m p a, Die Bandkeramik in Ungarn. Arch. Hung. B. V—VI. Budapest, 1929. — D e r s. 25 Jahre Urgeschichtsforschung in Ungarn, 24—25. Bericht der Röm.-Germ. Kommission, Frankfurt a. M. 1934—35. — D e r s. A Dunántul őstörténelme. (Urgeschichte Westungarns.) Pannonia, Pécs, 1935. — J. C s a l o g o v i t s, Földrajzi tényezők hatása Magyarországon neolithikus kultúráinak kialakulására és elterjedésére. (Der Einfluß geographischer Faktoren

auf die Entstehung und Verbreitung der neolithischen Kulturen in Ungarn.) Arch. Ért. 1930. — M. W o s i n s k y, Das prähistorische Schanzwerk von Lengyel. Budapest, 1890. — D e r s. Tolnavármegye története. (Geschichte des Komitates Tolna.) Budapest, 1896.

<sup>2)</sup> O. M e n g h i n, Die Weltgeschichte der Steinzeit. Wien, 1931. S. 58.

<sup>3)</sup> a. a. O. S. 55.

wie auch späterhin in der Urgeschichte, ziemlich stark verbunden. Diese Erscheinung gibt uns die Möglichkeit, auch für die Draugegend, d. h. für Slavonien und Kroatien die Aufstellung einer relativen Stufenfolge während des Neolithikums zu versuchen.

O. Menghin hat auch für Jugoslawien eine relative Chronologie der Jungsteinzeit aufgestellt, die aber nur auf Untersuchungen der Fundstelle Vinča beruht.<sup>4)</sup>

Diese Chronologie gilt freilich nur für die untere Donaugegend, bzw. für Nordserbien; doch auch diese Chronologie bedarf noch weiterer Klärungen und Ergänzungen.

I. Vinča I., — abgesehen von der rotpolierten Ware, die auf dem Balkan bis Thessalien vorkommt, — enthält ganz dasselbe Material, das auch in Starčevo zu finden ist und als »Körösgruppe« in der ungarischen Tiefebene der Theißkultur vorangeht.<sup>5)</sup> Diese Gruppe hat — was Gefäßformen und Verzierungsart anbelangt — mit der älteren Linearkeramik so viele Züge gemeinsam, daß ich sie für einen entarteten Ausläufer der sudetenländischen bzw. westungarischen Linearkeramik halten möchte.

II. Menghin's Vinča II a ist durch das Winkelbandmuster gekennzeichnet, das ebenfalls zur Eigenschaft der Spiralmäanderkeramik gehört.

III. Die Schichten Vinča II b enthalten die Überreste der Theißkultur in der Mischung gewisser ägäischer Elemente, besonders was ihre Idolplastik anbelangt.

IV. Vinča III hat wieder etwas engeren Charakter; in diesem Zeitabschnitt taucht auch hier die Badener Kultur auf.

Die Draugegend zeigt ein von diesem Komplex etwas abweichendes Kulturbild und beweist uns überzeugend, daß sie in ihrem kulturellen Zusammenhang mehr nach Westungarn, als nach dem Süden gravitiert.

Im Lichte des vorhandenen Fundmaterials, wo ich mich hauptsächlich auf die reiche Sammlung des Zagreber Museums stützen kann, sind folgende Ergebnisse festzustellen:

Die reine Linearkeramik ist vorläufig noch sehr spärlich vertreten, doch weisen Samatovci und Vučedol unter anderem schon solches Material auf, das in diese Gruppe einzureihen ist. Ich bin überzeugt, daß eine lebhaftere Spatenforschung hier die Stationen der Linearkeramik ebenso aufdecken wird, wie dies in letzterer Zeit in Westungarn geschehen ist. Das ist umsomehr zu erwarten, als dieses Gebiet eine Etappe nach Butmir hin bildet.

Die später eingedrungene Theißkultur macht auch hier der linearkeramischen Herrschaft ein Ende. Die Stationen von Samatovci, Vukovar, Vučedol, Jakovo-Kormadin und Zemun-Friedhof lieferten bereits die charakteristische, mit Mäandroiden verzierte Keramik der älteren Theißkultur, in Begleitung von ungarischem Obsidian und Armingen aus Spondylus, ferner von zweiseitigen Harpunen aus Hirschgeweih.

Die jüngere Theißkultur, oder die sogenannte »Lengyelkultur« ist nicht nur an einigen der hier aufgezählten Stationen, sondern auch in Dalj und besonders in Bapska reichlich vertreten. Diese letztere besitzt daneben auch die monochrome rote Bema-

<sup>4)</sup> a. a. O. S. 52—54 und 59.

<sup>5)</sup> F. v. T o m p a, 25 Jahre Urgeschichtsforschung, S. 46.

lung der Lengyelware, welche Erscheinung ebenso für eine westungarische Herkunft spricht, wie die Fußschale mit durchgelochtem Untersatz und das doppelkonische Gefäß mit stark eingezogenem Rand und Warzenverzierung. Beide Gefäßformen gelangen nach Süden bis Butmir, wo sie für einen jüngeren Zeitabschnitt im Neolithikum sprechen.<sup>6)</sup>

Auch der Milchtopf mit zwei Ösen, das typische Gefäß der Bodrogkereszturer Kultur, wurde in Vukovar gefunden und kündigt hier schon die Steinkupferzeit an.

Die nächste Kultur in dieser Reihenfolge ist die Sarvaš-Vučedoler Kultur, deren Zusammenhang mit der Laibacher Moorkultur wohlbekannt ist. Über die Vertretung dieser Kultur in Slavonien besitzen wir seit kurzer Zeit eine schöne Publikation von V. Hoffiller.<sup>7)</sup> Als wichtigere Fundstellen der Vučedoler Kultur sind neben Vučedol noch Vukovar, Sotin, Ruma, Sarvaš und Zemun zu erwähnen.

Überall aber, wo diese Kultur vorhanden ist, befindet sich auch die aus Ungarn gekommene Badener-Kultur. In diesen Stationen verschmelzen, sozusagen, diese aus verschiedenen Richtungen kommenden Kulturen, wie dies auch überall in Westungarn festzustellen ist, wo die Vučedoler Kultur auftritt.<sup>8)</sup>

Zu den Fundstellen der Badener Kultur müssen wir noch die folgenden Stationen rechnen: Trešćerovac, Dalj, Bapska, Slankamen und Vinkovci. Diese sich so weit ausbreitende Kultur war auch hier ein sehr wichtiger Faktor bei der Ausbildung der frühbronzezeitlichen Kultur, wobei auch die Schnurkeramik eine gewisse Rolle, wenn auch eine viel geringere gespielt hat. Auch unter den Funden aus Ruma finden wir einige Elemente oder gar nur Spuren von einem Einfluß der letzterwähnten neolithischen Kultur.

Aus dem gesagten können wir schließen, daß die Draugegend und Westungarn während der Jungsteinzeit zu einem und demselben Kulturkreise gehörten und ihre relative Chronologie die gleiche ist.

BUDAPEST

FERENC v. TOMPA

<sup>6)</sup> Fiala-Hoernes, Die neolithische Station von Butmir. Wien, 1898. II. Teil, Taf. VI. Abb. 2, 10.

<sup>7)</sup> V. Hoffiller, Corpus vasorum antiquorum. Yougoslavie I., 1935.

<sup>8)</sup> F. v. Tompa, 25 Jahre Urgeschichtsforschung, S. 61.